

Posener Zeitung.

Siebenundsechzigster

Jahrgang.

Donnerstag, 28. Mai.

(Erscheint täglich drei Mal.)

Nr. 362.

1874.

Annoncen-
Bureau:
In Posen
außer in der Expedition:
bei Krysinski (H. H. H. & Co.)
Breitenstraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt u. Friedrichstr. Ecke 4;
in Glogau bei Herrn F. Streifand;
in Frankfurt a. M.:
G. F. Danne & Co.

Annoncen-
Bureau:
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen;
Rudolph Hoffe;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg,
Wien u. Basel:
Haasenstein & Vogler;
in Berlin:
A. Reimer, Schöppke;
in Breslau: Emil Kahlitz.

Das Abonnament auf diese Zeitung drei Mal
wöchentlich beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 1 Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24 Gr.
Bestellungen nehmen alle Postämter des deutschen
Reiches an.

Inserte 2 Gr. die sechsgehaltene Zeile oder deren
Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, nach der
Expedition zu richten und werden für die am folgenden
Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 6 Uhr
Nachmittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 27. Mai. Der Kaiser hat den Gemeinderath Gastwirth
Theodor Frey zu Niederbrunn, Bez. Unter-Elsass, zum Bürgermeister
dieser Gemeinde ernannt.

Der Rektor Böse zu Oldenburg ist als erster Lehrer an das
Schullehrer-Seminar zu Oestl. berufen, der erste Lehrer am Schul-
lehrer-Seminar zu Alt-Döbern, Friesen, in gleicher Eigenschaft an das
neu errichtete Seminar zu Neu-Ruppin berufen, der hies. t. Eisenbahn-
Baumeister Johannes Delmes, Vorsteher des techn. Bureau der t.
Eisenbahn-Kommission (Vergisch-Märkische) zu Kassel, unter Belassung
in diesem Verhältnis zum t. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor
bestehend, der hies. t. Eisenbahn-Baumeister Karl Friedrich Benjamin
Sattig in Düsseldorf zum t. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor
ernannt und demselben die Stelle eines solchen bei der Westf. Eisen-
bahn mit dem Wohnsitz in Münster verliehen, der hies. t. Kreis-
Baumeister Friedrich Bernhard Bergbauer zu Paderborn zum t. Bau-
Inspektor ernannt und ihm die vakante Bau-Inspektorstelle zu Regensburg
verliehen, der hies. Baumeister Theodor Hausung zu Ratibor als t.
Eisenbahn-Baumeister bei der Ober-Schlef. Eisenbahn dafelbst angestellt,
der hies. Baumeister Hugo Bernhard Dau zu Neutrich bei Tilsit zum
t. Kreis-Baumeister ernannt und demselben die neu kreirte Kreis-Bau-
meisterstelle für den Kreis Niederung, Reg.-Bez. Gumbinnen, mit dem
Wohnsitz in Neutrich verliehen, der Not.-Kand. Spieß in Erfelenz
zum Notar für den Friedensger.-Bez. Adenau, im Landger.-Bezirk
Koblenz, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Adenau ernannt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 27. Mai. In der heutigen Haupt Sitzung der Versamm-
lung deutscher Lehrer wurden u. A. folgende Resolutionen ange-
nommen: „Die Allgemeine deutsche Lehrerverammlung spricht die
Ueberzeugung aus, daß die einheitliche Entwicklung des deutschen
Volkes gebieterisch fordere, die Gesetzgebung über das Schulwesen im
deutschen Reich dem deutschen Reichstage zu übertragen“, und ferner:
„Die öffentlichen Gemeindeschulen sind in Bezug auf die Konfession
nicht zu trennen.“ — Während des heutigen Festmahls sandte die
Versammlung unter stürmischer Begeisterung einen telegraphischen
Gruß an den Kaiser. Auch an den Fürsten Bismarck und den Kultus-
minister Dr. Falk wurden begrüßende Telegramme gesandt.

Gmü, 26. Mai. Kaiser Wilhelm, welcher während seines hiesigen
Aufenthaltes bei dem Kaiser von Rußland in den „Vier Thürmen“
Quartier genommen hatte, ist heute Abend um 8 Uhr nach Berlin
abgereist. Kaiser Alexander begleitete den Kaiser Wilhelm an den
Bahnhof und verabschiedete sich dort auf das Herzlichste von dem-
selben. Vorher hatten die Allerhöchsten Herrschaften einen Ausflug
nach Nassau gemacht, um dort das Denkmal des Freiherrn v. Stein
in Augenschein zu nehmen.

Paris, 27. Mai. Der Handelsminister Gribart hat, wie die
„Agence Havas“ erzählt, gestern in einer Unterredung mit dem Präsi-
denten des Handelsgerichts, Daguin, welcher die mißlichen Zustände
des pariser Handels der Unsicherheit der Regierung zuschrieb, erklärt,
die Regierung werde in vollkommenem Einverständnis mit dem Willen
des Marschall-Präsidenten Mac Mahon dafür Sorge tragen, daß
die siebenjährige Gewalt des Präsidenten bis zur letzten Minute
respektiert werde.

Madrid, 26. Mai. Lorenzano ist zum Gesandten beim päpst-
lichen Stuhle ernannt. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat
Don Carlos Durango gestern verlassen und sich nach Aspetia begeben.

Rom, 26. Mai. Die Kommission des Senats für die Verathung
des Gesetzentwurfs, betreffend die Erweiterung der Anlagen zur Ver-
theidigung des Staates, wird, dem Vernehmen nach, die Vertagung
der Vorlage beantragen, nachdem von der Deputiertenkammer nicht
alle zur Deckung des Defizits erforderlichen Finanzmaßregeln ange-
nommen worden sind.

Washington, 27. Mai. Der Schatzsekretär Richardson wird
dem Vernehmen nach seine Entlassung nehmen und sollen die Resolu-
tionen des Kongresses, welche einen Tadel seiner Finanzverwaltung
ausprechen, wie es heißt, zurückgezogen werden.

Brief- und Zeitungsberichte.

△ Berlin, 27. Mai. Der Kaiser ist heute in erwünschtem
Wohlfühl hierher zurückgekehrt und wird wohl demnächst seinen Auf-
enthalt in Babelsberg nehmen. In den nächsten Tagen wird er den
Truppen-Übungen, welche hier und bei Potsdam stattfinden, beizu-
weilen. — Die Abreise des Fürsten Bismarck nach Paris wird erst
stattfinden, wenn die kühle Witterung einer besseren Temperatur ge-
wichen ist; da es für einen Konfervaleszenten, welcher Monate lang
an das Krankenzimmer gefesselt war, nicht rathlich erscheint, früher
auf einem noch mehr nördlich gelegenen Landstätt Erholung zu suchen.
— Die heutige „Prov. Corr.“ widmet ihren Leitartikel dem Aufbau
der evangelischen Kirchenverfassung und erläutert noch-
mals die Gesichtspunkte, welche für die Regierung und das Herren-
haus maßgebend wurden, um dem bez. Gesetze, wie es aus den Ver-
handlungen des Abgeordnetenhauses hervorgegangen war, ihre Zustim-
mung zu geben. Nur so konnte die erste Grundlage einer selbständi-
gen Kirchenverfassung sicher gestellt werden. — Die „Prov. Corr.“
widmet auch den neuesten Vorgängen in Frankreich ihre Aufmerk-
samkeit. Sie hält es für die Aufgabe des neuen Kabinetts, die alte
Majorität wieder zu sammeln, betrachtet aber die neue Regierung doch
nur als einen vorläufigen Halt auf der Bahn der inneren Entwick-
lung. — Der Handelsminister hat sich damit einverstanden erklärt,
daß der Absicht der geologischen Landes-Anstalt: Die geologische Kar-

tirung der Eisenbahn-Profile systematisch in Angriff zu neh-
men und dauernd fortzusetzen, möglichst Vorwärt zu leisten sei. Er
hat daher den mit der geologischen Aufnahme zu betrauernden Geologen
die Erlaubniß zur Betretung der seiner Verwaltung unterstellten Eisen-
bahnen Behufs ihrer Untersuchungen ertheilt.

□ **Berlin, 27. Mai.** Für den so plötzlich verstorbenen Abge-
ordneten von Mallinckrodt findet morgen früh 9 Uhr in der St.
Hedwigskirche ein Hochamt statt, zu dem die Freunde und Angehörige
des Verstorbenen geladen sind. Die Leiche Mallinckrodt's wird auf
seiner Besitzung, dem Rittergut Nordborschen, Kreis Paderborn, beiz-
gesetzt werden. Seine Erkrankung war die Folge einer Erkältung, die
sich der Verstorbene durch eine Fahrt in einer offenen Drosche am
Pflingstsonnabend zugezogen. — Man wird sich entsinnen, daß der
Reichstag in seinen letzten Sitzungen bei Erledigung zahlreicher Peti-
tionen den Beschluß faßte, die Petition des Otto Streich aus Alt-
Landsberg um Anerkennung des von ihm erhobenen Anspruchs auf
Invalidenversorgung, des Leut. der Artillerie Kurgast zu Dinslaken
um Gewährung einer Militärpension und des Bergmannes Johann
Glaser zu Schwiesen, Kreis Ottweiler, um Bewilligung einer Inva-
lidpension dem Reichskanzler zur Prüfung des Sachverhalts ebent.
zur Berücksichtigung zu überweisen. Der Bundesrath hat sich nun der
Ansicht des Reichstages angeschlossen und den Beschluß gefaßt, diese
drei Petitionen dem Reichskanzler-Amt zur weiteren Veranlassung
zu überweisen. — Bekanntlich bestimmt § 7 der Allgemeinen
Bestimmungen der Volkszählungen im deutschen Reich, daß die In-
dividualangaben, welche die Zählungslisten enthalten sollen für jede ein-
zelne Zählung vom Bundesrath vor dem 1. Juni des Zählungsjahres
festzustellen sind. Da die letzte Volkszählung am 1. Dezember 1871
stattgefunden hat, so würde nach Art. 11 des Zollvereinsvertrages
vom 8. Juli 1867, welcher nach Art. 40 der Reichsverfassung noch
maßgebend ist, die nächste Volkszählung auf den 1. Dezember 1874
anzuberaumen sein. Inzwischen hat das kaiserliche statistische Amt beim
Bundesrath den Antrag gestellt, den Termin der nächsten Volkszäh-
lung auf den 1. Dezember 1875 festzusetzen und als Grund für die
Aufschiebung dieses Termins angegeben, daß eine Zählung am 1. De-
zember dieses Jahres in eine Zeit fallen würde, zu welcher die Arbei-
ten aus der letzten Volkszählung noch lange nicht abgeschlossen wären;
denn erst nach dem Eingange der Bestimmungsmäßig bis zum Schluß
dieses Jahres von den einzelnen Staaten einzusendenden zweiten Nach-
weisungen der Ergebnisse der vorigen Volkszählung könne die Zusam-
menstellung der Zählungsergebnisse und deren Bearbeitung bewirkt
werden. Wie wir hören, hat der Bundesrath auf Vorschlag seiner
Ausführungsstelle für das Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Ver-
kehr beschloffen, dem Antrage des kaiserlichen statistischen Amtes zu
entsprechen und den Termin für die nächste Volkszählung auf den
1. Dezember 1875 festgesetzt.

— Der „Börse-Cour.“ schreibt:

Wie von gut informierter Seite verlautet, hat der Kriegsminister
von Kameler die Zurücknahme eines Noonschen Reskripts ange-
ordnet, worin bestimmt war, daß der Gewerfabrikant des Herrn
Berger in Witten Aufträge Seitens des Kriegsministeriums nicht
zugeben sollten. Der Besitzer der Fabrik hatte bei den Wahlen in
antiministeriellem Sinne agitiert und späterhin als Abgeordneter der
Fraktion der Fortschrittspartei angehört; dies waren die früheren
Kriegsminister bestimmenden Momente zum Erlaß des jetzt aufge-
hobenen Reskripts. Der Abg. Berger ist seit geraumer Zeit Eigen-
thümer des großen Establishments, in dessen Umgebung bei fiskalischen
Bestellungen Sachverständige eine Schädigung des Interesses der
Militärverwaltung erblickt hatten, weil die Witten'schen Fabrikate seit
langer Zeit zu den besten gehören. Herr Berger soll zwar gelegent-
lich angefragt haben, ob er mit Aufträgen nicht wieder bedacht wer-
den könne, allein er lehnte es ab, wegen eines etwa zuzugewandten Be-
scheidens seine politischen Ansichten weniger als zuvor zum Ausdruck zu
bringen.

— Ueber die Motive, welche den königlichen Gerichtshof für kirch-
liche Angelegenheiten veranlaßt haben, in der bereits erwähnten An-
gelegenheit des Pastors Krusewitz das Urtheil des hannoverschen
Konfistoriums zu kassiren, erzählt ein Korrespondent der „Weser Ztg.“
Folgendes:

Zunächst erschien dem Gerichtshofe die von dem Konfistorium ge-
führte Untersuchung ungenügend, sodann aber war die Suspendirung
des Pastors von dem Konfistorium auf Grund einer Verfügung des-
selben vorgenommen worden, welche nach Ansicht des Gerichtshofes
im Widerspruch mit den Bestimmungen des Strafgesetzbuches steht.
Die betreffende Verfügung datirt noch aus der Zeit des Königreichs
Hannover und weist die Geistlichen an, Klagenanträge statt bei dem
Staatsanwalt, bei ihren kirchlichen Vorgesetzten zu erheben. Der Pa-
stor Krusewitz hatte sich dieser Anordnung entgegen zweimal in einer
Klagesache an den Staatsanwalt gewendet, und war hauptsächlich die-
ses Vorgehens halber suspendirt worden.

— Aus Anlaß eines Spezialfalls hat der Minister des Innern
in Uebereinstimmung mit dem Justiz-Minister sich dahin geäußert,
daß keine Veranlassung vorliegen dürfte, die Zulässigkeit der Ueber-
nahme eines Mandats als Kreistagsabgeordneter Seitens eines Staatsbeamten von der Genehmigung der vorge-
setzten Amtsbehörde desselben abhängig zu machen. Der Unterrichts-
Minister hat sich dieser Auffassung in Betreff der Elementarlehrer an-
geschlossen, so daß auch diese das Mandat von Kreistagsabgeordneten
ohne Weiteres annehmen können, jedoch mit der Einschränkung, daß
sie ihren Vorgesetzten von der Anberaumung einer jeden Kreistags-
sitzung vor letzterer rechtzeitig Anzeige machen, beziehungsweise behufs
ihrer Theilnahme an derselben Urlaub nachsuchen. „Dieser Urlaub
wird in einzelnen Fällen zu versagen sein, wenn dies in Umständen,
welche die Erfüllung der dienstlichen Obliegenheiten als durchaus noth-
wendig erscheinen lassen, seine Rechtfertigung findet.“

— [Bereinsnachrichten.] Die ständige Deputation des
deutschen Juristentages hat in ihrer während der Pfingstfeiertage
abgehaltenen, mehrfach besuchten Sitzung zu Leipzig beschloffen, im lau-
fenden Jahre eine Generalversammlung nicht abzuhalten. Es ist dabei erwogen worden, daß die wichtigsten Gesetzgebungsfragen,

welche zur Zeit vorliegen, im Juristentag bereits ausführlich begut-
achtet und erörtert worden sind. Die zahl- und umfangreichen gesetz-
geberischen Verhandlungen des Reichstages und der Landtage lassen
vielen Mitgliedern des Vereins das Eintreten einer Pause wünschens-
werth erscheinen. Vor allem entscheidend war, daß aus den verschie-
densten Theilen Deutschlands es als der in den juristischen Kreisen vor-
herrschende Wunsch bezeugt wurde, die Plenarverhandlungen erst im
Jahre 1875 wieder aufzunehmen, für welche dann Nürnberg als
Versammlungsort in erster Stelle ins Auge genommen ist. Nach längerer
Erörterung der Gründe für und wider sind diese Beschlüsse
schließlich einstimmig gefaßt worden. Die zahlreich eingegangenen
Gutachten sollen den Mitgliedern noch vor den Gerichtsferien zuge-
sandt werden. — Während der Feiertage versammelte sich im Konzerthaus
hier selbst, dessen Saal mit den Büsten des Kaisers, des Kron-
prinzen und des Prinzen Friedrich Karl, den Fahnen und Wappen-
schildern deutscher Staaten und Städte sowie mit Erinnerungstafeln
der letzten Schlachttag von Weißenburg bis Belfort decorirt war, der
dritte Delegirtenstag des deut. en Kriegerbundes. Es waren
auf demselben 139 Delegirte vertreten, welche 376 Einzelmitglieder und
Vereine mit über 37,000 Mitgliedern repräsentirten. Die Versamm-
lung begann ihre Verhandlungen mit einem telegraphischen Gruß an
den Kaiser, auf welchen im Laufe des Tages folgendes Antwortstele-
gramm aus Wiesbaden an den Ehrenpräsidenten General Pie-
tenant von Stodmarr eintraf: „Empfangen Sie für die Delegir-
ten des deutschen Kriegerbundes Meinen herzlichsten Dank für den
patriotischen Gruß bei ihrem Zusammentritt. Wilhelm.“ Die
Antwort der Versammlung war ein dreimaliges kräftiges Hurrah.
Die Verhandlungen betrafen zumeist interne Angelegenheiten. Von
weitergehendem Interesse war nur ein Antrag des hiesigen Vereins
ehemaliger Zithen-Husaren auf Errichtung einer Wittwen-Unter-
stützungskasse, für welche ein Darlehen aus dem Invalidenfond von
200,000 Thlr. in Anspruch genommen wurde. Nach sehr eingehender
Debatte, in welcher sich die heterogensten Ansichten zur Geltung brachten,
überwies die Versammlung die ganze Angelegenheit dem Präsidium
zur Vorberathung und Berichterstattung auf dem nächsten Delegirten-
tage. — An die Verhandlungen knüpfte sich ein Festmahl, bei welchem
u. A. an den Kaiser, die verbündeten deutschen Fürsten und den Kaiser
von Rußland, „den treuen Allirten Deutschlands“, getoastet wurde. —
Der Deutsche Frauen- und Jungfrauenverein, dessen Zweck
dahin geht, aus dem Heere ausgetretene Militärpersonen der
Pinte und Landwehr, welche in Folge des Kriegsdienstes erwerbsun-
fähig geworden, sowie Angehörige und Hinterbliebene von solchen
Militärpersonen in Fällen der Noth zu unterstützen, ist, nach dem so-
eben erschienenen Jahresberichte pro 1873, auch im vorigen Jahre
durch seine Geldmittel in den Stand gesetzt gewesen, seine unterstützende
Thätigkeit bei den durch die allgemeine Theuerung der nothwendigsten
Lebensbedürfnisse vermehrten Bedrängnissen in gesteigertem Maße aus-
zuüben. Seine Einnahmen betrugen insgesamt 4105 Thlr.: aus den-
selben wurden zu einmaligen Unterstützungen 1555 Thlr., zu fortlau-
fenden Unterstützungen 532 Thlr. und zu Brod- und Speisemerkmalen 47
Thlr., im Ganzen also zu Unterstützungsmedien 2144 Thlr. (359 Thlr.
mehr als 1872) verwendet. Mit diesem Aufwande ist es ermöglicht
worden, allen an den Verein erhobenen Unterstützungs-Ansprüchen,
soweit solche in das Gebiet seiner statutenmäßigen Wirksamkeit fielen
und in Nothlagen ihre Begründung fanden, Berücksichtigung ange-
deihen zu lassen. An dem Wirken des Vereins, dessen längere Fort-
dauer auch für ungünstigere Zeitverhältnisse durch einen Reservefond
von gegen 10,000 Thlr. gesichert ist, nehmen zur Zeit gegen 440 hiesige
und auswärtige Mitglieder durch persönliche Thätigkeit, namentlich
auch in einem besondern, für den jährlichen Bazar arbeitenden Näh-
verein, resp. durch Geldleistungen Theil.

— Ueber die Vorgeschichte der „Rheinischen Zeitung“,
welche, wie gemeldet, wahrscheinlich mit dem 1. Juli zu erscheinen
aufhört, bringt die „F. F. C.“ folgende Mittheilungen, welche bisher
Mitgetheiltes berichteten. Die „Rh. Ztg.“ ist nicht, wie die Blätter
sagen, „in den 50er Jahren, und nicht von Dr. Beder, dem jetzigen
dortmunder Oberbürgermeister, begründet worden. Vielmehr haben
die hiesigen Liberalen der vormärklichen Zeit, Mevissen und Gen., im
Beginn der 40er Jahre sie gegründet, und Georg Jung, der jetzige
nationalliberale Abgeordnete, figurirte im Jahre 1842, wie noch in
dem diesjährigen Parlaments-Almanach zu lesen, als Gerant. Unter
der Redaktion von Karl Marx nahm das Blatt sehr bald eine so
scharfe oppositionelle Stellung ein, daß die Regierung für gut fand,
es zu unterdrücken. Als „Neue Rheinische Ztg.“ lebte es nach den
Märztagen unter der Leitung seines früheren Redakteurs wieder auf,
wurde wiederum bald unterdrückt und setzte sich als „Westdeutsche
Zeitung“ unter Beder's Redaktion nur kurze Zeit fort. Die jetzige
„Rheinische Zeitung“ leitet ihren Ursprung auf ein Lokblatt, das
„Düsseldorfer Journal“ zurück, welches zur Zeit der neuen Ära das
Augenmerk der rheinischen Liberalen auf sich zog. Beder und Bürger
hatten damals gerade ihre langjährige Festsungstrafe verbüßt und
wurden wieder publizistisch thätig. Das Blatt änderte seinen Titel in
„Niederrhein. Volkszeitung“, und noch während der Konfliktzeit kehrte
man in der Erinnerung an die untergegangene Vorgängerin zu dem
Namen „Rheinische Zeitung“ zurück.

— Der „Reichsanz.“ Nr. 122 publizirt das Gesetz über die Ver-
änderung erledigter katholischer Bisthümer, vom 20. Mai 1874 und das
Gesetz wegen Deklaration und Ergänzung des Gesetzes vom 11. Mai
1873 über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen (Gesetz-S.
1873 S. 191). Vom 21. Mai 1874.

Schwes, 24. Mai. Die barmherzigen Schwestern im
hiesigen St. Marienstift haben neben einer Kleinkinderbewahranstalt
auch eine Schule für erwachsene Kinder unterhalten. Nach neuer-
dings eingegangener Verfügung des Kultusministers ist denselben für
die Folge die Abhaltung des Schulunterrichts untersagt worden.

Graz, 22. Mai. Unser Fürstbischof Dr. Zwerner, welcher
kein drohendes Ereigniß am kirchenpolitischen Himmel herankommen
läßt, ohne vorher die Gemüther der Gläubigen in seiner Weise darauf
vorzubereiten, hat gegenwärtig wieder eine Broschüre herausgege-
ben, die sich in einer ganz charakteristischen Art mit der Zivilehe
beschäftigt. Der Bischof wendet sich, um seines Erfolges desto sicherer
zu sein, unmittelbar an die Frauenwelt und macht dieser die Hölle
heiß. Es ist ganz erstaunlich, was er alles über die Schrecknisse der
Zivilehe zu sagen weiß. Daß die Frau, welche eine solche eingeht,
in den Zustand der Sklaverei zurückfällt, und sich wie in alten Zeiten
zum bloßen Lustthiere des Mannes herabwürdigt, daß sie sich durch
den Umgang mit ihrem Mann einer Uebertretung des höchsten Gebot-
es schuldig macht, ihre Kinder zu Bastarden stempelt und selbst der
ewigen Verdammniß anheimfällt, das ist dem Fürstbischof alles noch
ein selbstverständliches Ding; er weiß aber überdies noch mit verblüffen-
der Bestimmtheit, die ihre Wirkung auf bauerliche Ehefrauen gewiß

nicht verfehlen wird, zu sagen, daß eine Gattin mit der sakramentalen Ehe zugleich auch einen Schutz gegen Mißhandlungen von Seite ihres Mannes, die Sicherheit seine Nebenbuhlerin zu bekommen und das von Gott garantierte Recht erhält, nicht verstoßen werden zu können — Wohlthaten, deren die Frau in der Zivilehe sämtlich entbehren muß. Ja sogar die Geburtswehen sollen — wenn man anders Dr. Zmerger in diesem Punkt aufs bloße Wort hin Glauben schenken darf — bei der Frau, welche eine Zivilehe eingegangen ist, viel stärker sein als bei einer andern! Das nennt man Propaganda machen. (A. Z.)

Paris, 26. Mai. Auch im Departement des Nièvre hatte die Regierung sich bei der Wahl leidend verhalten, aber vorher, der „moralischen Ordnung“ wegen, alles gethan, was den Bonapartisten nützen konnte. Diese haben die Leiter, die das Kabinett Broglie ihnen gezimmert, benutzt, und sie wären Narren gewesen, wenn sie nicht hinaufgestiegen wären. Und Rouher wird weitergreifen, denn die Bureaokratie im Lande wurde, wo sie bonapartistisch war, gehegt, doch wo sie republikanische Neigungen zeigte, vertrieben oder eingeschüchtern. Bleibt die Richtung, die Broglie geschaffen, so bleibt auch die Wirkung, und so kann der Vizekaiser lachen. Wenn es aber wahr ist, daß das neue Kabinett noch im Laufe dieser Session das neue Wahl- und das Municipalitätsgesetz durchbringen soll, so wird dies den Bonapartisten bei den Wahlen schwerlich schaden, da sie ja als die in der Wölle gefährlichen Leute des allgemeinen Stimmrechts nur in den Augen der Massen gewinnen können. Sehr wahr ist, was „Ordre“ sagt: „Ueberall wollen die Bevölkerungen das Recht haben, über sich selbst verfügen zu können.“ Dagegen ist „Pays“ heute schon so frei, die bonapartistische Partei „die einzige konservative Partei Frankreichs“ zu nennen, „welche ruhig ihre Zeit abwartet, wie es einer Partei ziemt, die sich stark und der Zukunft sicher fühlt.“

Konstantinopel. In der Politik der Pforte — freilich ist ihre Dauer nicht zu verbürgen — ist eine entschiedene Wendung eingetreten. Als der Fürst von Serbien sich zu der Reise nach Konstantinopel entschloß, war ihm von befreundeter Seite die Erwerbung der Festung Zwornik als der sichere Preis der Reise in Aussicht gestellt, und das hätte kaum geschehen können, wenn man nicht geglaubt hätte, von der Willfährigkeit der Pforte überzeugt sein zu dürfen. Aber es ist anders gekommen und der Fürst in keineswegs freundlicher Stimmung von hier abgereist. Er ist nämlich, wie offiziöse Korrespondenzen mittheilen, ohne Zwornik nach Belgrad zurückgekehrt und die Pforte hat, als er Gelegenheit nahm, die Frage in dringender Weise zur Sprache zu bringen, in der bestimmtesten und rückhaltslosesten Weise — nicht dem Fürsten Milan allein — erklärt, daß sie mit der Politik der fortgesetzten Konfessionen abgeschlossen habe und mit voller Aufrechterhaltung des bereits Gewährten an ihren aus ihrer Souveränität fließenden und durch europäische Verträge gewährleisteten Rechten festhalten werde. — Wie dem „Ungarischen Lloyd“ aus Wien geschrieben wird, dürfte in Folge der türkischen Weigerung, Klein-Zwornik an Serbien abzutreten, „der Ideen-Austausch, der n. u. f. a. r. e. f. t. g. e. p. s. l. o. g. e. n. wurde, sich in Allem eher bewegt haben, als in freundschaftlichen und ergebenen Gesinnungen gegen die Pforte.“ Die offiziellen bulgarischen Blätter überschütteten den Fürsten Milan Obrenowitsch mit Anerkennung und Lobspriechen, indem sie gleichzeitig die Gemeinsamkeit der Aktion von Rumänien, Serbien und Griechenland in ihrem Verhalten gegenüber der Pforte betonten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 28. Mai.

— Der Tod Mallindrodt hat auch in den polnisch-ultramontanen Kreisen schmerzliche Sensation gemacht. Der gefristige „Kurjer Poznański“ wie die „Gazeta Toruńska“ gedenken in warmen Worten der Verdienste des Verstorbenen und heben besonders hervor, daß er stets ein Freund der Polen gewesen und zu wiederholten Malen als Vertheidiger deren Nationalität und Sprache aufgetreten sei. Wie wir hören, findet anlässlich des Ablebens Mallindrodt auf Veranstaltung des hiesigen Domkapitels am Montag Vormittag in der hiesigen Domkirche ein feierliches Requiem statt, — eine höchst seltene Auszeichnung für einen Laien.

— Die „Nat.-Ztg.“ beantwortet die neulich mitgetheilte Frage der „Germ.“, weshalb das Abseignungs-Dekret des Erzbischofs Ledóchowski noch nicht publiziert sei, wie folgt:

Die Publikation eines Urtheils ist nicht bloß ein Akt der Rechtsprechung, sondern auch der Justizverwaltung und unterliegt in letzter Hinsicht also auch Rücksichten der Zweckmäßigkeit, deren Wahrung übrigens ebenso sehr wie diejenige der Rechtspflege ausschließlich in den Händen des Gerichts ruht. Die Staatsregierung hat damit gar Nichts zu thun. Wie gerade die Ultramontanen dazu kommen, sich über die Unthätigkeit eines Gerichtshofes zu beklagen, dessen sämtliche Akte sie doch als rechtswirksam behandeln, wäre unerfindlich, wenn sie nicht eben zur Behauptung ihrer Sache den Skandal bräuchten. Darum betrübte es sie, daß nicht durch vorzeitige Publikation des Entschlusses-Erkenntnisses an den Grafen Ledóchowski neue Konflikte zwischen der Staatsregierung und den Domkapiteln von Posen und Gnesen geschaffen sind. Nach dem neuen Gesetze hat nun der Oberpräsident in Posen die Domkapitel zur Wahl eines Kapitelsvikars mit zehntägiger Frist aufzufordern, nach deren fruchtlosem Ablauf erst die Verwaltung eines Staatskommissars Platz greift.

— Der „Staatsanz.“ publiziert ein Privilegium wegen eventueller Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreisobligationen des Kostenkreises bis zum Betrage von 407,000 Mark Reichswährung.

— Die Polen in San Francisco haben der Direktion des polnischen Nationalmuseums in Warschau eine Adresse übersandt, in welcher sie ihre höchste Befriedigung und Freude über die Errichtung dieses Instituts aussprechen. „Zum ersten Male während seines hundertjährigen Unglücks hat Polen einen sicheren Zufluchtsort für seine Hausgötter, die zerstreut sind, wie seine Söhne, gefunden. Freilich die Hauptlast ruht zur Zeit auf dem Gründer des Instituts, aber es ist nicht anzunehmen, daß dieses so gemeinnützige Werk nicht mit der Zeit eine allgemeine Unterstützung erfahren sollte. . . . Die Unterzeichneten erklären ihre Solidarität mit den begonnenen Arbeiten zur Bildung eines mächtigen nationalen Heerdes und sind zur eifrigsten Unterstützung bereit.“

— Eine polnische Zeitung mit liberaler Tendenz und im deutschfreundlichen Sinne, welche auch gegen den Ultramontanismus eine entschiedene Stellung einnehmen wird, soll in nächster Zeit in Posen, Dünreuz, herausgegeben werden.

r. Der hiesige Frauenverein zur Unterstützung hilfsbedürftiger ehrbarer Wöchnerinnen (Elisabeth-Anstalt) hat pro 1873 einen Jahresbericht erstattet, dem wir Folgendes entnehmen: Im Jahre 1873 sind in der Anstalt 84 Wöchnerinnen entbunden, 7 in ihren Säugern unterstützt worden. Von den geborenen 86 Kindern waren 46 Knaben, 40 Mädchen; zweimal kamen Zwillinge, 5 Kinder wurden todt geboren. Die größte Anzahl der Geburten fällt auf die Monate Juni, Januar, Mai, August, September, die geringste auf den Oktober und März. Bei 5 schweren Geburten waren operative Eingriffe notwendig, in

einem Falle mittelst der Zange, in vieren mittelst Wendung. Schwerere Erkrankungen gab es in der Anstalt nicht; im Ganzen waren 2 Wöchnerinnen krank. Auf die 84 Wöchnerinnen und auf die Beileidung der neu geborenen Kinder wurden im Allgemeinen 758 Thlr. verausgabt, so daß jede Wöchnerin mit ihrem Kinde während ihres 10tägigen Aufenthalts in der Anstalt 9 Thlr. 1 Sgr. kostete — Die Einnahmen des Vereins betrugen 1045 Thlr., davon 124 Thlr. an Bestand, 276 Thlr. an jährlichen Beiträgen, 50 Thlr. von der Königin Wittwe, 175 Thlr. als Ertrag von Vorlesungen, 55 Thlr. an Geschenken, 200 Thlr. als Ertrag der Lotterie, 165 Thlr. an Zinsen. Die Ausgaben beliefen sich auf 758 Thlr., davon 177 Thlr. an die Hebammen, 174 Thlr. an Mische, 195 Thlr. für die Wöchnerinnen, 112 Thlr. an Wäsche und Kleidung, 99 Thlr. für Diverse. Es ist demnach pro 1874 ein Bestand von 286 Thlr. verblieben. Das Vermögen besteht außer dem Legat des verstorbenen Majors Kniffa in Höhe von 200 Thlr. aus 2800 Thlr. in zinstragenden Papieren. Die ärztlichen Obliegenheiten besorgte bei der Anstalt Dr. Nowicki. Der Vorstand besteht aus 14 Damen (darunter die Frau Oberpräsidentin Günther, Frau Dr. Matecka, Frau Direktor Barth, Frau Rechtsanwältin Sumann, Frau Kaufmann Andersch, Frau Polizeikommissarius Hausfelder, Frau Rechtsanwältin Janicka, Frau Provinzialschulrath Thadert, Frau Justizrath Giersch, Frau Polizeidirektor Standby, Frau Kreisgerichtsrath Moth) und den Herren: Dr. Matecki und Dr. Nowicki.

— **Für's reisende Publikum.** Im Allgemeinen pflegen Bahnhöfe zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums gebaut zu werden. Die Wartesäle des Centralbahnhofs sind aber während des Nachmittags, besonders an Sonnabenden und Sonntagen so von Besuchern aus der Stadt überfüllt, daß Reisende absolut keinen Raum finden. Das hat zu Unzuträglichkeiten geführt und deshalb ist die Einrichtung getroffen worden, in den Wartesälen eine Anzahl von Tischen und Stühlen — für das reisende Publikum zu reserviren.

— **Bettleranstalt.** Eine Dame wurde auf der Bahnhofstraße von einer Bettlerin de- und wehmüthig um ein Almosen angesprochen. Die Dame hatte zufällig kein Geld bei sich und sagte das der Bettlerin. Diese änderte darauf plötzlich ihre Haltung. „Was“, rief sie, „Sie haben kein Geld und sind eine so feine Dame?“ Wie kann man aus der Stadt gehen, ohne Geld mitzunehmen! Ich bin doch eine arme Frau, aber wenn ich aus der Stadt gehe, nehme ich immer Geld mit.“

r. Personalveränderungen. Der Predigamt-Kandidat Ed. Hilbrandt ist zum Hilfsprediger in Rogasen berufen, und der hies. ordentl. Lehrer am f. Mariengymnasium zu Posen, Dr. v. Krzesinski, zum etatsmäßigen Oberlehrer, der Kreiswundarzt Dr. Hartwig zu Birnbaum zum Kreisphysikus des Kr. Birnbaum ernannt worden; die Kreiswundarzteile ist dadurch erledigt. Der Revierförster Hoppe zu Krehel ist zum Oberförster ernannt und ihm die herzustellende normalmäßige Oberförsterei Watce im Kr. Birnbaum übertragen worden.

r. Ausgewiesen wurden im Laufe des I. Quartals 1874 im Reg.-Bezirk Posen über die Landesgrenze 31 Ausländer, davon 27 nach Rußland, 2 nach Galizien; 1 nach Frankreich, und zwar ein Photograph Stan. Szczepanowski als Emigrant, nachdem er in herborragender Weise an dem polnischen Aufstande von 1863 Theil genommen; und ein Apotheker, Ed. Kierzyński, als vollständig mittelloser Emigrant, nach Genf. Unter den Ausgewiesenen befanden sich 27 Männer, 4 Frauenzimmer, 17 Katholiken, 13 Juden, 1 Evangelischer. 14 wurden ausgewiesen aus dem Kr. Posen, 5 aus dem Kr. Neulan, 6 aus dem Kr. Weichsel, 3 aus dem Kr. Kottbus, je 1 aus dem Kreise Dobruß, Meschen, Schrimm. Der eine, ein mosaischer Handelsmann, war bereits 75 Jahre alt; 3 figuriren als jüdische Bettler, 1 als Vorbeter, 1 als Schmuggler.

r. Gestohlen wurden einem hiesigen Fleischermeister aus unverschlossenem Hof ein rothbunter und ein schwarzbunter Ochse im Gesamtwerthe von 250 Thlr.; einem Schuhmachermeister aus unverschlossener Stube ein Umschlagesack im Werthe von 3 Thlr.; auf Verdochno aus einem kleinen Teiche für etwa 5 Thlr. Fische; einem Trödler auf der Jesuitenstraße aus unverschlossener Stube ein Paar Korthosen im Werthe von 3-4 Thlr. — Im April d. J. wurden einem Kaufmann auf der Breitenstraße ein Paar seine Oberhemden und einem bei ihm wohnhaften Buchhalter ein Paar Stiefeln und ein Nachthemd entwendet. Die dem Kaufmann gehörigen Hemden, sowie die Diebin, welche dieselben gestohlen, sind ermittelt worden. — In der Klosterstraße erschienen gestern Nachmittag bei einem Händler zwei Burchen, welche Knochen verkaufen wollten und bei dieser Gelegenheit ein großes Stück Blei entwendeten. Sie wurden indeß verfolgt und festgenommen, als der eine von ihnen gerade bei einem Zingler das Blei „verfilbern“ wollte.

— **r. Kreis Bomst, 24. Mai.** Folgende Notizen über die in unserm Kreise gelegene Stadt Ratwis dürften nicht ohne Interesse sein. Am 24. Februar 1662 wurde auf dem Reichstage zu Warisada durch den König Johann Casimir dem Erbherrn der Herrschaft Ratwis, Christoph Grzymulowski Ratellon von Posen, die Erlaubnis erteilt von deutschen Ansiedlern neben dem Dorfe Ratwis eine Stadt erbauen zu lassen. Gleichzeitig wurde dieser künftigen Stadt das magdeburgische Recht verliehen und ihr der Name Polnisch-Freystadt beigelegt, ein Name, der jedoch seit dem Ende des letzten Jahrhunderts nicht mehr gebraucht wird und statt dessen mit Ratwis nach dem gleichbenannten Dorfe vertauscht ist. Noch in demselben Jahre wurde von der neu angesiedelten Bürgerschaft eine evangel. Kirche erbaut, während der Grundherr selbst eine katholische Kirche erbauen ließ. Im Jahre 1705 plünderten die Schweden während des Krieges mit Polen die Stadt zweimal und im Jahre 1707 brannte dieselbe bis auf einige Häuser gänzlich nieder. Bald darauf brach die Pest aus und wüthete dergestalt, daß nur der evangelische Prediger und fünf Familien am Leben blieben. Vom Jahre 1714 ab wurde die Stadt durch deutsche Einwanderer nach und nach wieder bevölkert und die bei jenem Brande eingestürzte evangelische Kirche wieder hergestellt. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts gehörte Ratwis der fürstlichen Familie Sapieha. Damals trug sich ein Ereigniß zu, das noch jetzt nicht vergessen ist und umso mehr erwähnt zu werden verdient, als es zugleich ein Bild von dem Rechtszustande in jenen Zeiten giebt. Der Bürger und Fleischermeister Gottfried Meißner hatte im Jahre 1754 auf die katholische Religion getauft und wurde dafür verurtheilt, drei Sonntage hindurch während des Gottesdienstes am Altare der evangelischen Kirche zu knien. Dieser Strafe ungeachtet ließ sich der p. Meißner im Jahre 1757 desselben Vergehens wiederholt zu Schulden kommen. Er wurde gefänglich eingezogen und zum Tode verurtheilt, auf dem Richtplatze aber, wohin man ihn bereits geführt hatte, von dem Fürsten Sapieha begnadigt. Dagegen mußte er sechs Sonntage hintereinander im Sterbefittel am Altare der evangelischen Kirche auf der Erde im Kreuze liegen und hierauf die Stadt verlassen. Der p. Meißner begab sich nach der Stadt Salswa in Schlesien, wo er in einer öffentlichen Schänke die Drohung ausstieß, er werde nach Ratwis zurückkehren und den Ort anzünden. Bald darauf ließ sich derselbe in der Umgegend von Ratwis betreffen. Er wurde verhaftet, wegen jener Aeußerung peinlich vernommen und hierauf im Jahre 1759 auf dem Marktplatze zu Ratwis enthauptet. In den Jahren 1798 bis 1805 wurde von der Grundherrschaft in Stelle der hanfälligen gewordenen eine neue katholische Kirche erbaut. Die Stadt gehört jetzt dem Grafen Czarniecki.

Brünnberg, 22. Mai. Zur Ergänzung des Betriebsmaterials auf der Ostbahn sind dieser Tage 15 neue Maschinen hier eingeflossen. Ebenso vermehrt sich täglich die Zahl der Güterwagen. Der Vorsitzende der Direktion, Geheimrath Wey, ein energischer Verwaltungsbeamter, hat gerade in dies Bereich der Verwaltung einen schnelleren Gang gebracht, Dinge, zu deren Beschaffung sonst Monate gehörten, werden jetzt in ebensoviel Wochen besorgt. — Unsere Provinzianer sahen zur Zeit sehr eifrig nach neuen Anhängern für ihre Glaubensrichtung. Seit Ostern befinden sich mehrere ihrer Apostel auf Reisen. Die Gemeinde wächst übrigens von Jahr zu Jahr, und von ihren Gottesdiensten läßt sich sagen, daß sie die besuchtesten der Stadt sind. (Gr. Sej.)

J. Inowracław, 24. Mai. [Wasserleitung.] Nach einem von Sachverständigen aufgestellten General-Ueberschlag, würde die An-

lage und der jährliche Betrieb einer Wasserleitung in Inowracław folgende Summen erfordern. Es wird angenommen: die Entnahmestelle liegt 1000 m. von der Stadt entfernt, der Wasserbrauch beträgt 1000 Kbm. täglich (berechnet auf 12,000 Einwohner), die Förderhöhe beträgt 40 m. (Hochdruck-Bassin), die ganze Stadt wird mit Leitungs- röhren durchzogen. Hiernach würden die jährlichen Betriebskosten betragen: Für Dampfmaschine, Kessel und Pumpe 5000 Thlr., Maschinengebäude 4000, Brunnenanlage 800, Rohrleitung 17,000, Rohrverlegung nebst Dichtungsmaterial 7000, Ventile, Druckfächer c. 2000, Reservoir nebst Gebäude 10,000, Insgesamt 2200 in Summa 48,000 Thaler. Die jährlichen Betriebskosten würden folgende Sätze erfordern: für eigentliche Betriebskosten an Löhne für Aufseher, Maschinist, Heizer und sonstige Tagelöhner 1400, für Brennmaterial 2000, für Schmier-, Beleuchtungs- und sonstige Unterhaltungsmaterialien 500, in Summa 3900 Thlr., an Zinsen und Amortisation 3100 Thlr., überhaupt an Betriebskosten 7000 Thaler. So hoch nun diese Summen für unsere notorisch arme Kommune erscheinen mögen, so dürfte doch in keinem Falle durch die Anlage einer Wasserleitung eine empfindliche Mehrbelastung der Stadt eintreten. Nach den in jüngster Zeit ange- stellten Ermittlungen hat sich nämlich ergeben, daß die Kosten, die gegenwärtig von den Einwohnern der Stadt für Wasser verausgabt werden, 4500 Thlr. betragen (nach einer erfolgten Selbstberechnung werden von 2152 Seelen $\frac{1}{2}$ der Bevölkerung 3380 Thlr. jährlich bezahlt für Wasser verausgabt.) Hierzu kommt, daß in den Ausgabe-Etats unserer Stadt von 1864 bis 1874, durchschnittlich jährlich 355 Thlr. zur Anschaffung und Unterhaltung von Pumpen angelegt sind. Witz hin beträgt die Ausgabe der Stadt jährlich 5000 Thlr. Die Ausgaben aber, welche der Stadt indirekt durch den Mangel an Wasser entstehen, lassen sich zwar nichtiffermäßig darstellen, sind aber nicht gering zu veranschlagen. So werden z. B. durch den Mangel an Wasser die Kosten für Wäsche, die nach außerhalb gegeben werden muß, und die Kosten für Neubauten vermehrt, es vergrößert sich durch denselben die Feuersgefahr, und es bringt der Wassermangel in Verbindung mit den Mängeln des Sibiriens eine solche Verschlechterung des Gesundheitszustandes hervor, daß die Kosten von Krankheiten und der Armenpflege (die im letzten Jahr allein der Stadt cr. 5000 Thlr. gekostet hat) sich erheblich erhöhen. Die jährlichen Unkosten sind für eine Einwohnerzahl von 1200 Seelen auf 7000 Thlr. berechnet. In dieser Summe sind aber 240 Thlr. Amortisationskosten enthalten, durch deren Zahlung die Stadt in 53 Jahren die Wasserleitung als schuldenfreies Eigentum erwirbt. Sodann wird, wenn die Stadt durch Anlage einer Wasserleitung und Verbesserung der Wohnungsverhältnisse gehoben wird, der Zuzug vermögenden Leute beträchtlicher (bisher zogen alle vermögenden Leute von uns fort, und es wird die Möglichkeit einer reicheren Entwicklung industrieller Establishments geschaffen werden. Hiernach ergibt sich das Resultat, daß eine Wasserleitung der Stadt die erheblichsten Vortheile bringen und derselben bei der steigenden Entwicklung und der zu erhebenden Vereinigung der innerhalb der Stadt belegenen Dörfergemeinde Großmisse mit der Stadt nicht mehr finanzielle Lasten auferlegen wird, als bereits gegenwärtig der Stadt für die Beschaffung von Wasser und durch den Mangel an solchem entstehen.

k. Schneidemühl, 25. Mai. [Hobe Reisende. Revision. Gesangsverein. Holz-Flößerei. Breslauer Lehrerver- sammlung.] Vor einigen Tagen ist der Großherzog von Oldenburg, von Petersburg kommend, hier selbst mit Familie durchgefahen. Unter der Dienerschaft des Großherzogs erregte ein Mohr die beson- dere Aufmerksamkeit des Publikums. — Am 22. d. M. wurde von der provinzialständischen Verwaltungskommission in der hiesigen Landstimmungsanstalt eine Revision abgehalten. Die Herren nahmen zunächst die einzelnen Räumlichkeiten der Anstalt in genauen Augenschein und wohnten alsdann dem Unterrichte in allen 5 Klassen bei. — Der hiesige neue Gesangsverein, von dessen Konstituierung ich kürzlich berichtete, hat den Namen „Schneidemühl'scher Liedertafel“ erhalten. Vorsitzender des Vereins ist der Gymnasiallehrer Kunze. — Seit kurzer Zeit ist die Holzflößerei auf der Raddow wieder in bestem Gange. Geschnitten wird dies Geschäft durch die unendlichen Krümmungen, welche die Fluß macht, weshalb man auch nur kurze Flüsse antrifft. — An der breslauer Lehrerkonferenz betheiligten sich aus unserer Stadt 4 Taubstummlehrer und ein Elementarlehrer. Die Pflingstferien an den be- treffenden Anstalten dauern deshalb bis zum 1. Juni, während alle übrigen Lehranstalten den Unterricht bereits am 28. Mai wieder auf- nehmen.

Staats- und Volkswirtschaft.

**** Preussische Bank.** Wochen-Ausweis vom 23. Mai 1874.

Aktiva.			
1. Geprägtes Geld und Barren	Thlr.	236,377,000	— 391,000
2. Kassen-Anweisungen, Privat- Banknoten u. Darlehnskassen- Scheine	=	4,307,000	— 1,135,000
3. Wechsel-Bestände	=	130,744,000	+ 407,000
4. Lombard-Bestände	=	20,805,000	— 1,088,000
5. Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	=	5,473,000	+ 120,000
Passiva.			
6. Banknoten in Umlauf	Thlr.	272,702,000	— 7,458,000
7. Depositionen-Kapitalien	=	31,738,000	— 367,000
8. Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Ver- kehrs	=	61,352,000	+ 4,891,000

Dieser Ausweis zeigt gegen den letzten Abschluß — trotz des Rück- ganges der Notenzirkulation um 7½ Millionen — keine bedeutenden Aenderungen. Denn die Position der umlaufenden Noten erklärt sich zum Theil d. i. zu etwa zwei Dritteln, aus der Steigerung der Regie- rungsanlagen um 4,900,000 Thlr. Zugleich ist der Metallnachschuß um 400,000 und der Vorrath an Kassenscheinen um über 1½ Million ver- mindert und selbst die Lombardbestände sind um mehr als 1 Million ge- sunken. Das Portefeuille hat nur um ca. 400,000 Thlr. zugenom- men und die Depositionen sind nicht einmal um diese Summe verringert.

**** Berlin, 27. Mai.** [Zentralbank für Genossenschaften.] Gestern hat eine Sitzung des Aufsichtsrathes stattgefunden, welche die außerordentliche Generalversammlung, die über den nunmehr formell gestellten Antrag auf Liquidation zu beschließen haben wird, auf den 2. Juli anberaumt. Der Aufsichtsrath in seinen noch im Amt befindlichen Mitgliedern hat beschlossen gegen die Liquidation auf- zutreten. Nach seiner Berechnung besitzt die Bank 104½ pCt. ihres Aktienkapitals.

**** Stettin, 27. Mai.** In der außerordentlichen Generalver- sammlung der Stettiner Vereinsbank wurde heute der Antrag ange- nommen, möglichst beschleunigt eine Generalversammlung einzuberufen, um die Liquidation der Gesellschaft herbeizuführen.

**** Oberschlesische Eisenbahn.** Die Motive zur Aufnahme der von uns öfters besprochenen 3 Millionen Prioritätsanleihe werden von der Direktion in der für die am 5. Juni stattfindenden Generalversammlung der Aktionäre bestimmten Vorlage, folgender- maßen aufgeführt:

Die Vermehrung des Locomotiv- und Wagenparks hat mit der Steigerung des Verkehrs in den letzten Jahren nicht gleichmäßig Schritt halten können. Eine außerordentliche Vermehrung der Betriebsmittel, und zwar mit einem Kosten-Aufwande von ca. 1,855,000 Thlr., hat zuletzt im Jahre 1866 aus den durch Emission der Prioritäts-Obligati- onen Lit. G. gewonnenen Mitteln stattgefunden. Inzwischen hat der Verkehr ungleich größere Dimensionen angenommen. Beispielsweise umfassen die Transporte von tarificirtem Gut allein auf der Ober- schlesischen Eisenbahn im Jahre 1866 671,045,946 Centner, 1872 dagegen 1,123,027,156 Centnern. Den so gesteigerten Anforderungen des Verkehrs hat schon in letzter Zeit nur durch Heranziehung von Betriebsmitteln der neuen, zum Theil noch unvollendeten Bahnstrecken, sowie durch Anleihe von Wagen entsprochen werden können. Bei

der fortwährenden Zunahme der Transporte darf nunmehr nicht länger geduldet werden, Neubeschaffungen in größerem Umfange vorzunehmen, für welche die Mittel nur im Wege einer Anleihe beschafft werden können, nachdem die Erneuerungsfonds bereits innerhalb der zulässigen Grenzen mit den Kosten für Beschaffung von Betriebsmitteln belastet sind. Soll nur dem nächsten Bedürfnis genügt werden, so ist der Kostenaufwand für Maschinen auf 1,200,000 Thlr., Wagen aller Art auf 2,000,000 Thlr., zusammen 3,200,000 Thlr. zu veranschlagen. Die Kosten der zugehörigen ministeriellen Bewilligung in sicherheitspolizeilichen Interesse geboten und bereits in Angriff genommenen Leistung des zweiten Geleises der Wilhelmshafenbahn belaufen sich anslagsmäßig auf 816,000 Thlr. Die Legung dieses Geleises hat aber gleichzeitig Geleiserweiterungen und Umbauten auf den Bahnhöfen im Gefolge. Unter Hinzurechnung der hierdurch veranlassenden Ausgaben, für welche der Baufonds der Wilhelmshafenbahn nicht mehr zureicht, werden für die Wilhelmshafenbahn im Ganzen 1,100,000 Thlr. erforderlich. Im Oberhessischen Bergwerks- und Hüttenrevier können die vorhandenen Bahnhöfe den gegenwärtigen Verkehrsverhältnissen gegenüber zum Theil nicht mehr für ausreichend erachtet werden. Zur Entlastung derselben, insbesondere für die prompte Beförderung der Transporte von Königsbrunn, Krugschacht, Beuthen, Schwenkowitz ist auf Erweiterungen Bedacht zu nehmen, deren Herstellung nach vorläufiger Schätzung einen Kostenaufwand von 250,000 Thlr. beansprucht. Der Baufonds der Niederschlesischen Zweigbahn reicht zum vollständigen Ausbau der Strecke Sagan-Sorau, insbesondere zur Beschaffung der Geldmittel für den Bahnhof Sorau nicht hin; außerdem werden auf Zwischenbahnhöfen der Niederschlesischen Zweigbahn Erweiterungen notwendig. Der Gesamtaufwand für diese Bahn ist gleichfalls auf 250,000 Thlr. bemessen. Hiernach sind erforderlich für Vermehrung der Betriebsmittel 3,200,000 Thlr., für die Wilhelmshafenbahn 1,100,000 Thlr., für Bahnanlagen im Oberhessischen Revier 250,000 Thlr., die Niederschlesische Zweigbahn 250,000 Thlr. Ferner sind zur Deckung des voraussichtlichen Coursverlustes, sowie zur Bezahlung der Stempelgebühr und für die sonstigen Unkosten des Emissionsgeschäftes 200,000 Thlr. zu reserviren, so daß der Nominalbetrag der Anleihe auf 5,000,000 Thlr. anzunehmen ist. Der Zinsfuß der zu contrahirenden Anleihe soll noch nicht bestimmt normirt, vielmehr die Entscheidung hierüber den Gesellschafts-Vorständen überlassen werden.

Gotha, 20. Mai. Aus dem Rechenschaftsberichte der hiesigen Lebensversicherungsanstalt für 1873, welcher nach beendeter Prüfung seitens der Ausschüsse der Versicherten demnächst veröffentlicht werden wird, kann vorläufig mitgetheilt werden, daß die Ergebnisse dieses Jahres in aller Hinsicht in hohem Grade befriedigend waren. Diese Gunst zeigte sich zunächst in einem ungemein starken Zugang an neuen Versicherungen. Derselbe betrug 7,816,000 Thlr. und erhob nach Abzug des niedrigen Abganges den Versicherungsbestand bis zum Jahresschluß auf 42,522 Personen mit 83,996,600 Thlr. Versicherungssumme. — Für 857 Sterbefälle waren 1,481,900 Thlr. zu vertheilen. Dieser Betrag steht um 319,908 Thlr. unter der rechnungsmäßigen Erwartung. Von der Zahl der gestorbenen Versicherten sind 24 der Cholera zum Opfer gefallen. — Die Einnahme an Prämien und Zinsen war um 237,236 Thlr. größer, als im Jahre 1872 und betrug 3,829,880 Thlr. Nach Abzug der in 2,507,470 Thlr. bestehenden Ausgabe erfuhr der Bankfonds den hohen, bis jetzt noch in keinem Jahre erzielten Zuwachs von 1,322,410 Thlr. und erhob sich auf 20,740,619 Thlr. Es sind darunter 16,127,871 Thlr. für Prämienreserve und Prämienübertrag, sowie 4,297,320 Thlr. reine Ueberschüsse enthalten, welche in den nächsten 5 Jahren (1874 mit 37 Prozent der Prämie) an die Versicherten zur Vertheilung kommen. Das Jahr 1873 allein lieferte einen reinen Ueberschuß von 1,141,047 Thlr., den höchsten bis dahin in einem Jahre erzielten Betrag. Der Fonds ist hauptsächlich in ersten Hypotheken auf größere Landgüter von mindestens doppeltem Bodenwerthe angelegt, und zwar zu einem Durchschnitts-Zinsfuß von über 4½ Prozent. Gutsbesitzer suchen vorzugsweise gern die benötigten Darlehen aus dem Fonds der Lebensversicherungsanstalt zu erlangen, weil sie von derselben eine Kündigung nicht zu befürchten haben und, ohne zur Zahlung regelmäßiger Amortisationsraten verbunden zu sein, doch nach Uebereinkunft durch Abschlagszahlungen ihre Schuld successive mindern und ganz tilgen können. Der gesammte Verwaltungsaufwand der Bank beträgt nur 5,04 Prozent der Jahreseinnahme; der obenbezeichnete Ueberschuß im Jahre 1873 entspricht an sich einer Dividende von 40,62 Prozent.

Wien, 27. Mai. Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.

Notenumlauf	320,092,350	Abnahme	7,273,280 fl.
Metallschatz	143,936,564	Abnahme	24,000 "
In Metall zahlbare Wechsel	4,273,706	Zunahme	111,974 "
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,099,804	Zunahme	89,499 "
Wechsel	145,478,896	Abnahme	4,517,722 "
Lombard	39,776,400	Abnahme	575,100 "
Eingelöste und höherkaufte Pfandbriefe	6,276,466	Abnahme	158,600 "

Petersburg, 25. Mai. [Eisenbahnangelegenheiten.] Gestern fand abermals eine Generalversammlung der Aktionäre der Weichselbahn statt, welche auch nur theilweise zu einem Resultat führte, da die zur Lösung gewisser Fragen erforderliche Dreiviertelmajorität nicht erzielt werden konnte. Das Stimmenverhältniß stellte sich derartig, daß von den vorhandenen 1373 Stimmen Hr. Kronenberg über 1005, Hr. Blisch über 368 Stimmen verfügte, mithin ersterem an der erforderlichen Majorität 25 Stimmen fehlten. Im Allgemeinen trugen die Debatten den Charakter größerer Friedlichkeit und Mäßigkeit. Zu den wirklich erreichbaren Resultaten gehört die Konstituierung der Verwaltung, in welche die Herren Kronenberg, Vater, Aramowitsch, Rudnik und Graf Zamiatsh gewählt wurden; die Partei des Hrn. Blisch enthielt sich bei dieser Frage der Abstimmung und stellte ihrerseits keine Kandidaten auf. Die zweite Frage, Autorisation der Verwaltung zur Ausarbeitung eines Operationsplanes, blieb offen; da eben die erforderliche Majorität nicht vorhanden war. — Wie die „Finanzrevue“ hört, besteht im Ministerium der Kommunikationen der Plan, sämtliche Eisenbahnverwaltungen, die sich jetzt in Moskau befinden, nach St. Petersburg zu verlegen und wird in das neue Statut der Moskau-Masjaner Eisenbahn bereits ein Paragraph aufgenommen, welcher St. Petersburg als den Sitz der Verwaltung bezeichnet. Die Verwaltung der Moskau-Jaroslauer Bahn soll Anstrengungen machen, um die Erlaubniß zu ihrem ferneren Verbleib in Moskau zu erwirken.

Reitbor, 27. Mai. Dem hiesigen Wolmarkte sind der kalten Witterung wegen bis jetzt nur 100 Ctr. Wolle zugeführt. Die Wäschchen sind befriedigend, Käufer sind Händler. Der Preisabschlag gegen das Vorjahr beträgt 4 bis 5 Thlr.

Aus dem Kreise Dammberg (Hannover), 25. Mai. [Wollbericht.] Die Wollschur ist hier in vollem Gange und liefert sowohl quantitativ als qualitativ ein befriedigendes Resultat; auch auf die Wäschchen, welche überdies durch die Witterung begünstigt wurde, ist die nötige Sorgfalt verwandt. Der Preis der Wolle bleibt aber gegen den vorjährigen nicht unerheblich zurück. Das Pfund mehr oder minder bereifte Landwolle — Merinowolle kommt hier nur noch auf den großen Gütern vor — wird gegenwärtig mit 12 1/2 Sgr. bezahlt gegen 15 — 20 Sgr. im Vorjahre. Uebrigens ist der Preis nur noch mehr nominell und wird sich mit Anknüpfung der Hauptstädter, die noch sämtlich fehlen, mehr normiren, auf keinen Fall indeß dürfte er die Höhe des vorjährigen erreichen. (Han. Cour.)

Pest, 23. Mai. [Wollbericht.] In dieser Woche hatten wir einen Umsatz von nahe an 400 Ctr., und zwar ca. 90 Ctr. neue Gehrings-Weichschur zu 95 fl. und ca. 100 Ctr. Gerber-Zigana zu 55 — 56 fl., beides fürs Ausland; fürs Inland ca. 100 Ctr. neue Baranmer-Weichschur zu 78 — 60 fl. und ca. 70 Ctr. alte Theiß-Somermolle zu 77 fl. Kontrakt wurden: die gräflich R. R. Zichy'sche 400 Ctr. zu 156 fl. für Frankreich, die gräflich Esterhazy'sche von Carosó zu 140 fl. und die gräflich Aladashy'sche von 140 Ctr. zu 106 fl. Beide letztere an ausländische Händler. Von fabriks-

mäßig gewaschener Wolle wurden in dieser Woche ca. 80 Zoll-Str. mittlere und mittelfeine zum Preise von 150 — 165 fl. abgesetzt und ist für solche Qualitäten zu diesen Preisen guter Absatz.

Ver mis ch t e s.

*** Vom Fürsten Bismarck.** In einem von der „Meraner Kurzeitung“ gebrachten Artikel über das kleine, bei Mitten und Nerscheidau außerordentlich heilkräftige Mitterbad im Allenthal, dem schlichten und eigenartigen Thale Südtirols, heißt es: „Auch eine historische Bedeutung hat Mitterbad, denn in den vierziger Jahren war es der mehrjährige Sommeraufenthalt des Fürsten Bismarck. Wie der damalige Freiherr von Bismarck nach Mitterbad kam, weiß Niemand, jedenfalls aber nur als einfacher Tourist. Viele, unter ihnen der alte, noch lebende Hochfischler, ein menschliches mitterbader Hausinventar, behaupten, daß es nicht allein das Bad und die Luft war, was den Fürsten dorthin lockte, sondern eine menschliche Alpenblume, die Tochter des damaligen Besitzers: „Josephine Solner“, und man will sogar wissen, daß Bismarck ernstliche Heirathsgedanken mit sich herumgetragen habe. Josephine heirathete später nach Salzburg, ist gestorben und ruht auf dem dortigen Kirchhof. Die Gegend von Mitterbad ist noch dieselbe, wo Bismarck weilte, die Wege, die er wandelte, sind noch die gleichen, und wenn nicht die Elemente sich einmal erlaubt hätten, in Tyrol liberal zu sein, würde das Gebäude, in welchem Bismarck wohnte, noch heute stehen und die Nachwelt könnte in der alpinen Höhe Tyrols das Zimmer, die Stühle, Sopha u. c. noch unter Verehrung Bismarcks betrachten. Das Gebäude brannte vor mehreren Jahren ab und mit ihm die Wohnung Bismarcks.“ Die Geschichte steht einer Bäderrevue so ähnlich, wie ein Ei dem anderen.

*** Freireuzeitung.** Seit dem 17. Mai erscheint in Berlin im Verlage und unter der Redaktion des Hoflieferanten Segebold eine „Freireuzeitung“, die monatlich in 2 Nummern ausgegeben wird. Sie soll ein Organ und Fachblatt für die Interessen des Freireuwerkes, deren Innungen, Verbände und Vereine sowie des großen Genossenschaftsbundes für Deutschland sein.

*** Thorn.** Ein eigenthümlicher Schatz ist neulich auf dem früher Karpinski'schen Grundstück in Mader gehoben worden; ein erblindetes Mädchen, welches früher bei den R.'schen Eheleuten gedient hat, hatte dem jetzigen Besitzer des Grundstücks mitgetheilt, es sei vor etwa 10 Jahren in der Scheune ihrer Herrschaft etwas vergraben worden; es wurden Nachgrabungen angestellt und fand man 2 Kisten mit Büchern, die indeß bis auf eins bereits ganz zerfallen waren; es waren dies polnische „Militärdienstbücher“ aus der Revolutionszeit von 1863, was aus der abgefuhrten Jahreszahl „186“ hervorgeht. Die Bücher enthalten: das Nationale, das Verzeichniß der empfangenen Kleidungsstücke und Waffen (Gewe, Pike, Art, Revolver u. c.), eine allgemeine Dienstinstruktion und einen Straßkoder. Das einzige noch gut erhaltene Exemplar dieser Bücher ist dem Schulenamt in Mader eingekündigt worden. Vermuthlich hatten die Bücher damals über die Grenze nach Polen geschafft werden sollen.

*** In Opladen.** Eisenbahnstation zwischen Elberfeld und Deutz, wurde am 10. Mai im Saale der Geschwister Gappertz als letzte Vorstellung „Die Afrikanerin“, Schauspiel in 5 Akten, nach der Meyerbeer'schen Oper gleichen Namens von Gumbert gegeben. Herr Direktor Friedr. Erkrath, welcher die Preise für den 1. Platz auf 10 Sgr., 2. Platz auf 6 Sgr., 3. Platz auf 3 Sgr. gestellt hatte und die Vorstellung um 8 Uhr beginnen ließ, machte die Mittheilung, daß nach der 2. Abtheilung 15 Minuten Pause zur Vorbereitung des Admiralschiffes eintreten müßten, daß die Dekorationen zum Admiralschiff wie auch der Mantillabau neu angefertigt und daß die neuen Kostüme nach den neuen Kostümbildern der großen Oper in Paris seien. Zur Empfehlung der „Afrikanerin“ sagt der Direktor sodann auf dem Bettel: „Da die Meyerbeer'sche Oper: „Die Afrikanerin“ die ganze zivilisirte Welt in Aufregung gebracht hat, und ein Jeder begierig ist, dies Wunderwerk kennen zu lernen, erlaube ich mir, das Schauspiel „Die Afrikanerin“, getreu nach der Oper bearbeitet, dem geehrten Publikum zur Aufführung zu bringen. Es bietet nicht allein ein getreues Bild der Oper, sondern verständigt über die Handlung noch genauer, was in der Oper wegen der Kürze des Textbuches niemals der Fall sein kann. Durch Vorführung obigen Werkes glaube ich dem allgemeinen Wunsch des geehrten Publikums vollkommen zu entsprechen, und lade zu recht zahlreicher Betheiligung ergebenst ein. Friedr. Erkrath, Direktor.“ Die Musik ist als störend weggelassen.

*** Ein Sensationsroman aus dem Leben,** der mit dem Selbstmord des Felden schließt, erzählt die neyroporfer Blätter. Eines Tages erschien in der Redaktion einer dortigen Zeitung ein Mann von etwa 55 Jahren, der sich als einen Herrn Obadias Bound aus Staten Island vorstellte und erklärte, er wünschte die Bekanntschaft des besten Reporters für Schauererzählungen zu machen, da er, ehe die Sonne zum zweiten Male zu Rufe gehen werde, etwas zu thun beabsichtige, was ungemeines Aufsehen erregen würde. Da in dem Redaktionsbureau gerade ein hundertstündlicher Mangel an interressanten Lesestoffen herrschte, ließ der beste Reporter natürlich nicht lange auf sich warten. Die Herren wurden miteinander bekannt gemacht, worauf der interessante Fremdling seinen neuen Freund ersuchte, Nachmittags um fünf Uhr feiner an der Staten Island Ferry zu warten. So geschah es. Als das Boot den halben Weg nach der lieblichen Insel in der Bay von Newyork zurückgelegt hatte, erhob sich plötzlich Herr Obadias Bound von der Bank, auf welcher er neben dem Zeitungsmann Platz genommen hatte, und sagte mit stolzer Ruhe: „Ehe zwölf Stunden vergehen, werde ich mich im Jenseits befinden!“ Der Reporter hatte auf diese fürchterliche Ankündigung nur ein Köcheln als Antwort, denn Herr Bound erfreute sich dem Anschein nach des besten Wohlbefindens. Das unheimliche Thema wurde in der Konversation der beiden Herren nicht mehr erwähnt, und bald erreichte das Boot die Landungsbrücke bei Richmond. Bound geleitete den neuen Freund nach seinem Logis und vertrieb sich die Zeit bis zum Schlafengehen mit fortgesetztem Trinken an der Bar. Als die Uhr über dem Kamin zehn schlug, begaben sich die beiden Männer auf Bound's Zimmer. Auf dem Sopha nahmen sie neben einander Platz, während Bound sich eine Cigarre anzündete und eine Flasche, die er bis jetzt in der Rocktasche verborgen, auf den Tisch gestellt hatte. „Hörchen Sie auf“, begann er gelassen, die Beine übereinander schlagend und den Dampf seiner Zigarre in blauen Ringeln von sich blasend, „ich werde Ihnen die Geschichte meines Lebens erzählen.“ — „Ich bin ganz Ohr“, entgegnete der Reporter, sein Handwerkszeug, Schreibtafel und Bleifeder, zur Hand nehmend und in Erwartung der Dinge, die da kommen sollten. „Ich bin“, begann der Andere seine Geschichte, „meines Vaters einziger Sohn und gelangte vor etwa neun Jahren beim Ableben des Alten in den Besitz eines Vermögens von etwa 400,000 Doll. Vor zwanzig Jahren wählten mich meine Mitbürger mit einer mir schmeichelhaften Stimmenmehrheit über den Gegenkandidaten in den Kongreß der Vereinigten Staaten. Ein mäßiger, nüchterner Mann ging ich nach Washington, als ein Leichtfuß kehrte ich nach der Landeshauptstadt zurück. Alles war mir gleichgültig, nur der Brantwein nicht.“ Im Vertrauen erzählte dann Herr Obadias Bound, daß er durch diese unglückselige Leidenschaft mit seiner ganzen Familie verfallen; daß ihn seine Frau nebst den Kindern verlassen habe, kurzum, daß ihn nichts mehr auf Erden erfreue. Als er soweit gekommen, ergriß er die Flasche von dem Tische und verschluckte hastig die darin enthaltene Flüssigkeit. „Brantwein?“ fragte der Reporter mit einem nicht unfreundlichen Blicke auf die Flasche. „Landwein!“ lautete die Antwort. „Ich bin des Lebens herzlich müde und will vergessen, schlafen, sterben! Sie kennen nun meine Geschichte, Sie sind der Zeuge meines Sterbens; thun Sie Ihre Schuldigkeit, Mann, und berichten Sie morgen der Welt, daß Obadias Bound ausgelebt hat, zu existiren.“ Entsetzt rief der Reporter um Hilfe, allein es war zu spät; das Gift that seine Schuldigkeit, eine halbe Stunde vor Mitternacht war Obadias Bound eine Leiche.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wagner in Posen.

Angekommene fremde vom 28. Mai.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer v. Gro-madinski aus Gonsant, die Kaufleute Adler u. Saalfeld aus Hamburg, Bogomsky, Josky, Stargardt u. Lebegott aus Berlin, Calisch aus Thorn, Major Büttgen u. Familie a. Posen, die Holzhändler Schwarzkopf aus Magdeburg u. Frieke aus Neubaus.

BUCKOW'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Krause a. Wien, Baumgart aus Elbing, Busse aus Breslau, Rosenfeld und Zabel aus Berlin, Didißheim u. Sohn aus St. Imier, Foth aus Greiz, Rentier Faelligen aus Dresden, Rittergutsbesitzer v. Batzewski aus Zabno, Landwirth Weiß aus Strehlen, Fabrikant Stephan aus Nürnberg, Ingenieur Plathen aus Berlin, Verfr.-Inspektor Rosen-treter aus Halle a. S.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Steinrich aus Leipzig, Heyn aus Ostrowo, Rudloff aus Wien, Pfarrer Kruske aus Rastow, Hoff aus Kreuz, Böhme aus Solange, Hopfenfelder aus Glogau, Böthes und Friescher aus Paderwitz, v. Gieschowski aus Polen, Frau Lipitz und Tochter aus Pest.

STERN'S HOTEL DE EUROPE. Direktor Drewes aus Mansfeld, Gutsbesitzer Graf Kwielekt aus Kobelnitz, die Kaufleute Poetsch aus Leipzig, Heller und Werber aus Hamburg, Hindschuh aus Warschau.

KEILER'S HOTEL. Die Kaufleute Wolffsohn und Peiser aus Berlin, Wehl aus Wronke, Heppner aus Pleschen, Frau Stein aus Gnesen, Erdarm u. Frau aus Warschau, Leffeldt, Strizigelski und Frau aus Dobryn, Rachmiele und Frau aus Bithyn, Sohn u. Frau aus Wologromitz.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Wyrostki aus Inowrac-lam, Frau Glominska u. Tochter aus Dobornil, Brihl aus Trautenau, Wull aus Breslau, Deppe aus Warmbrunn, die Rittergutsbesitzer v. Stoknick aus Rastow, Burgardt aus Guratow, Gluffe und Familie aus Russland, die Gutsbesitzer Wieser aus Altenmillingen, Dittmar u. Familie aus Dobornil, Zerbst aus Jerczow, Wilmann aus Alt-Zarnow, Distrikts-Kommissarius Marst aus Janowiz, Kammerer Appelt aus Schönlanke.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Kaufl. Brant aus Dresden, Gutsfabrikant Marienfeld aus Guben, Schuhmachern. Stanitzki aus Spremberg, Fabrikant Tir aus Leutmannsdorf, Schacht-meister Beckmann aus Lutenom-Hausland, Stud. med. Heyer und Postsekretär Gladitz aus Halle a. S., Aderbauschüler Zielski aus Zablowo, Hotelbesitzer Jarophin aus Gransee.

Bis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen.

Bonn, 27. Mai. In der heutigen Abend Sitzung der Altkatholiken-Synode wurden die von der Synodalrepräsentanz aufgestellten Sätze über die Reform der Reichspropaganda mit unwesentlichen Aenderungen angenommen.

Ultramontane Wirthschaft!

Im Dorfe W. ist ein junger deutscher Lehrer seit dem Jahre 1872 angestellt, dessen Vorgesetzter, der Probst R. ist.

Gleich im Anfang seiner Funktion machte der junge Lehrer die Entdeckung, daß sein Hirte nicht nur ein besserer Ultramontanpol, sondern auch der geschickteste Mantelträger ist. Die Revisionen der Schule beschränkten sich immer auf Religion und auf das Polnische, zur deutschen Sprache aber blieb keine Zeit übrig. Eines Tages kam der hochwürdigste in die Schule und attrapirte den Lehrer D. beim Rechenunterricht, welcher, wie gewöhnlich, in deutscher Sprache ertheilt wurde. Darüber höchst erzürnt, stellte er den Lehrer mit folgenden Worten zur Rede: „Warum fragen Sie den Knaben deutsch?“ Die durch's Fenster hörbare Antwort lautete: „Weil ich davon überzeugt bin, daß er im Stande ist die einfachen Fragen auf deutsch zu beantworten!“ Frage: „Wer hat Ihnen das beigegeben?“ Antwort: „Niemand! Ich thue es von selbst, weil ich weiß, wie nöthig die deutsche Sprache dem Knaben ist!“ R. „Als Schulinsektor verbiete ich das, denn es ist Unterdrückung der polnischen Sprache. Sie germanisiren die Schule und dürfen nur polnisch unterrichten!“ D. „Ich glaube richtig zu handeln und werde das Deutsche nicht weglassen!“ Von dieser Zeit ab ist der p. R. des Lehrers größter Feind geworden und verfolgt ihn unaussprechlich um ihm auf irgend welche Weise Schaden zu können. Er reizte die Gemeinde gegen ihn auf, daß die Kinder in der polnischen Sprache gar nicht unterrichtet werden und das Vaterunser sagen sie in der Schule deutsch. (Der Probst scheint vergessen zu haben, daß die Schule in W. auch von evangelischen Kindern besucht wird und daß dieselben auch zu beten verstehen!) — Neulich traf der Probst R. in einer Gesellschaft öffentlich gegen den Lehrer D. auf, daß D. ein Germanisator ist und als ein solcher polnischereis zu verachten sei; wagte sogar denjenigen, welche von ihm abhängig sind, den Umgang mit dem Lehrer D. zu unterlagen. Derselbe hat dem Schulkassenrentanten streng verboten die Naturalien einzunehmen und zerriß bei der Rechnungslegung die Quittungen des Lehrers. Das Erste hatte zur Folge, daß der arme Schulmeister seine schon am 1. April c. fällig gewordenen Naturalien bis heute nicht erhalten kann und die betreffenden Behörden durch den Probst R. herbeigerufene althergebrachte Denunziationen und Proteste gehindert sind, die seitens des p. D. gemachten Exekutionsanträge vollstrecken zu können.

Es wäre doch wirklich die höchste Zeit, daß die königliche Regierung, welcher die Agitationen des Probstes R. nicht fremd sind, dem Unheil ein Ende legen möchte. Gerade der gefährlichste Voth noch als Gärtner da!!!

Die Nachbarn des Lehrers D.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 27. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 pEt. pr. Mai 24½, pr. August-September 24½, pr. September-Oktober 22. Weizen pr. Mai 90. Roggen pr. Mai 64, pr. Juli-August 60, pr. September-Oktober 56. Rüböl pr. Mai 18½, pr. Mai-Juni 18½, pr. September-Oktober 19½. Zink umsatzlos. — Wetter: Kalt.

Bremen, 27. Mai. Petroleum ruhig, Standard white 100 12 Mark Br.

Hamburg, 27. Mai, Nachmittags. (Getreidemarkt.) Weizen (so höher gehalten, Roggen (so fest, beide auf Termine matt. Weizen 216 pEt. pr. Mai-Juni 1000 Kilo netto 257 S., 256 S., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto 255 S., 254 S., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 254 S., 252 S., pr. August-September 1000 Kilo netto 248 S., 246 S. Roggen pr. Mai-Juni 1000 Kilo netto 182 S., 181 S., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto 177 S., 176 S., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 174 S., 172 S., pr. August-September 1000 Kilo netto 170 S., 169 S. Rüböl fest. Gerste still. Rüböl matt, loco und pr. Mai 60 nomin., pr. Oktober 200 pEt. 61 Sd. Spiritus still, pr. Mai-Juni 55, pr. Juli-August 56½, pr. August-September 57½, pr. September-Oktober pr. 100 Liter 100 pEt. 57. Kaffee angenehm; Umsatz 5000 Sack. Petroleum flau, Standard white 100 12, 40 S., 12, 30 S., pr. Mai 12, 30 S., pr. August-Dezember 12, 90 S.

Wien, 27. Mai, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Wetter: Brächtig. Weizen behauptet, hefiger loco 9, 15, fremder 9, 10, pr. Mai 8, 9, pr. Juli 8, 25, pr. November 7, 28. Roggen höher, fremder loco 6, 10, pr. Mai 6, 5½, pr. Juli 5, 23, pr. November 5, 19. Rüböl fest, loco 10½, pr. Mai 10½, pr. Oktober 11½.

London, 27. Mai. (Getreidemarkt) Schlußbericht. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 1590, Gerste 2800, Hafer 14,650 Tons.

Der Markt schloß für sämtliches Getreide bei schlepplendem Verkehr zu nominell unveränderten Preisen. Weizen engl. Weizen 62 — 67, rother 60 — 64, hiesiges Mehl 45 — 54 Sd. — Wetter: Schweiß.

Liverpool, 27. Mai, Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Unverändert, schwimmende stetig.

Widdling Orleans 8½, middling amerikan. 8½, fair Dholerab 5½, middling fair Dholerab 5½, good middling Dholerab 5, middling Dholerab 4½, fair Bengal 4½, fair Broad 5½, New fair Domra 6, good fair Domra 6½, fair Madras 5½, fair Bernam 8½, fair Smyrna 7, fair Egyptian 8½.

Upland nicht unter good ordinary Juli-August-Lieferung 8½ d.

Manchefer, 26. Mai, Nachmittags. 12r Water Armitage 8½, 12r Water Taylor 10½, 20r Water Micholls 12½, 30r Water Giblow 13, 30r Water Clayton 14, 40r Water Mayoll 12½, 40r Medio Wilkinon 14½, 36r Watercop Qualität Rowland 13½, 40r Double Weston 14½, 60r Double Weston 16½, Printers 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½, 16½, 17½, 18½, 19½, 20½, 21½, 22½, 23½, 24½, 25½, 26½, 27½, 28½, 29½, 30½, 31½, 32½, 33½, 34½, 35½, 36½, 37½, 38½, 39½, 40½, 41½, 42½, 43½, 44½, 45½, 46½, 47½, 48½, 49½, 50½, 51½, 52½, 53½, 54½, 55½, 56½, 57½, 58½, 59½, 60½, 61½, 62½, 63½, 64½, 65½, 66½, 67½, 68½, 69½, 70½, 71½, 72½, 73½, 74½, 75½, 76½, 77½, 78½, 79½, 80½, 81½, 82½, 83½, 84½, 85½, 86½, 87½, 88½, 89½, 90½, 91½, 92½, 93½, 94½, 95½, 96½, 97½, 98½, 99½, 100½, 101½, 102½, 103½, 104½, 105½, 106½, 107½, 108½, 109½, 110½, 111½, 112½, 113½, 114½, 115½, 116½, 117½, 118½, 119½, 120½, 121½, 122½, 123½, 124½, 125½, 126½, 127½, 128½, 129½, 130½, 131½, 132½, 133½, 134½, 135½, 136½, 137½, 138½, 139½, 140½, 141½, 142½, 143½, 144½, 145½, 146½, 147½, 148½, 149½, 150½, 151½, 152½, 153½, 154½, 155½, 156½, 157½, 158½, 159½, 160½, 161½, 162½, 163½, 164½, 165½, 166½, 167½, 168½, 169½, 170½, 171½, 172½, 173½, 174½, 175½, 176½, 177½, 178½, 179½, 180½, 181½, 182½, 183½, 184½, 185½, 186½, 187½, 188½, 189½, 190½, 191½, 192½, 193½, 194½, 195½, 196½, 197½, 198½, 199½, 200½, 201½, 202½, 203½, 204½, 205½, 206½, 207½, 208½, 209½, 210½, 211½, 212½, 213½, 214½, 215½, 216½, 217½, 218½, 219½, 220½, 221½, 222½, 223½, 224½, 225½, 226½, 227½, 228½, 229½, 230½, 231½, 232½, 233½, 234½, 235½, 236½, 237½, 238½, 239½, 240½, 241½, 242½, 243½, 244½, 245½, 246½, 247½, 248½, 249½, 250½, 251½, 252½, 253½, 254½, 255½, 256½, 257½, 258½, 259½, 260½, 261½, 262½, 263½, 264½, 265½, 266½, 267½, 268½, 269½, 270½, 271½, 272½, 273½, 274½, 275½, 276½, 277½, 278½, 279½, 280½, 281½, 282½, 283½, 284½, 285½, 286½, 287½, 288½, 289½, 290½, 291½, 292½, 293½, 294½, 295½, 296½, 297½, 298½, 299½, 300½, 301½, 302½, 303½, 304½, 305½, 306½, 307½, 308½, 309½, 310½, 311½, 312½, 313½, 314½, 315½, 316½, 317½, 318½, 319½, 320½, 321½, 322½, 323½, 324½, 325½, 326½, 327½, 328½, 329½, 330½, 331½, 332½, 333½, 334½, 335½, 336½, 337½, 338½, 339½, 340½, 341½, 342½, 343½, 344½, 345½, 346½, 347½, 348½, 349½, 350½, 351½, 352½, 353½, 354½, 355½, 356½, 357½, 358½, 359½, 360½, 361½, 362½, 363½, 364½, 365½, 366½, 367½, 368½, 369½, 370½, 371½, 372½, 373½, 374½, 375½, 376½, 377½, 378½, 379½, 380½, 381½, 382½, 383½, 384½, 385½, 386½, 387½, 388½, 389½, 390½, 391½, 392½, 393½, 394½, 395½, 396½, 397½, 398½, 399½, 400½, 401½, 402½, 403½, 404½, 405½, 406½, 407½, 408½, 409½, 410½, 411½, 412½, 413½, 414½, 415½, 416½, 417½, 418½, 419½, 420½, 421½, 422½, 423½, 424½, 425½, 426½, 427½, 428½, 429½, 430½, 431½, 432½, 433½, 434½, 435½, 436½, 437½, 438½, 439½, 440½, 441½, 442½, 443½, 444½, 445½, 446½, 447½, 448½, 449½, 450½, 451½, 452½, 453½, 454½, 455½, 456½, 457½, 458½, 459½, 460½, 461½, 462½, 463½, 464½, 465½, 466½, 467½, 468½, 469½, 470½, 471½, 472½, 473½, 474½, 475½, 476½, 477½, 478½, 479½, 480½, 481½, 482½, 483½, 484½, 485½, 486½, 487½, 488½, 489½, 490½, 491½, 492½, 493½, 494½, 495½, 496½, 497½, 498½, 499½, 500½, 501½, 502½, 503½, 504½, 505½, 506½, 507½, 508½, 509½, 510½, 511½, 512½, 513½, 514½, 515½, 516½, 517½, 518½, 519½, 520½, 521½, 522½, 523½, 524½, 525½, 526½, 527½, 528½, 529½, 530½, 531½, 532½, 533½, 534½, 535½, 536½, 537½, 538½, 539½, 540½, 541½, 542½, 543½, 544½, 545½, 546½, 547½, 548½, 549½, 550½, 551½, 552½, 553½, 554½, 555½, 556½, 557½, 558½, 559½, 560½, 561½, 562½, 563½, 564½, 565½, 566½, 567½, 568½, 569½, 570½, 571½, 572½, 573½, 574½, 575½, 576½, 577½, 578½, 579½, 580½, 581½, 582½, 583½, 584½, 585½, 586½, 587½, 588½, 589½, 590½, 591½, 592½, 593½, 594½, 595½, 596½, 597½, 598½, 599½, 600½, 601½, 602½, 603½, 604½, 605½, 606½, 607½, 608½, 609½, 610½, 611½, 612½, 613½, 614½, 615½, 616½, 617½, 618½, 619½, 620½, 621½, 622½, 623½, 624½, 625½, 626½, 627½, 628½, 629½, 630½, 631½, 632½, 633½, 634½, 635½, 636½, 637½, 638½, 639½, 640½, 641½, 642½, 643½, 644½, 645½, 646½, 647½, 648½, 649½, 650½, 651½, 652½, 653½, 654½, 655½, 656½, 657½, 658½, 659½, 660½, 661½, 662½, 663½, 664½, 665½, 666½, 667½, 668½, 669½, 670½, 671½, 672½, 673½, 674½, 675½, 676½, 677½, 678½, 679½, 680½, 681½, 682½, 683½, 684½, 685½, 686½, 687½, 688½, 689½, 690½, 691½, 692½, 693½, 694½, 695½, 696½, 697½, 698½, 699½, 700½, 701½, 702½, 703½, 704½, 705½, 706½, 707½, 708½, 709½, 710½, 711½, 712½, 713½, 714½, 715½, 716½, 717½, 718½, 719½, 720½, 721½, 722½, 723½, 724½, 725½, 726½, 727½, 728½, 729½, 730½, 731½, 732½, 733½, 734½, 735½, 736½, 737½, 738½, 739½, 740½, 741½, 742½, 743½, 744½, 745½, 746½, 747½, 748½, 749½, 750½, 751½, 752½, 753½, 754½, 755½, 756½, 757½, 758½, 759½, 760½, 761½, 762½, 763½, 764½, 765½, 766½, 767½, 768½, 769½, 770½, 771½, 772½, 773½, 774½, 775½, 776½, 777½, 778½, 779½, 780½, 781½, 782½, 783½, 784½, 785½, 786½, 787½, 788½, 789½, 790½, 791½, 792½, 793½, 794½, 795½, 796½, 797½, 798½, 799½, 800½, 801½, 802½, 803½, 804½, 805½, 806½, 807½, 808½, 809½, 810½, 811½, 812½, 813½, 814½, 815½, 816½, 817½, 818½, 819½, 820½, 821½, 822½, 823½, 824½, 825½, 826½, 827½, 828½, 829½, 830½, 831½, 832½, 833½, 834½, 835½, 836½, 837½, 838½, 839½, 840½, 841½, 842½, 843½, 844½, 845½, 846½, 847½, 848½, 849½, 850½, 851½, 852½, 853½, 854½, 855½, 856½, 857½, 858½, 859½, 860½, 861½, 862½, 863½, 864½, 865½, 866½, 867½, 868½, 869½, 870½, 871½, 872½, 873½, 874½, 875½, 876½, 877½, 878½, 879½, 880½, 881½, 882½, 883½, 884½, 885½, 886½, 887½, 888½, 889½, 890½, 891½, 892½, 893½, 894½, 895½, 896½, 897½, 898½, 899½, 900½, 901½, 902½, 903½, 904½, 905½, 906½, 907½, 908½, 909½, 910½, 911½, 912½, 913½, 914½, 915½, 916½, 917½, 918½, 919½, 920½, 921½, 922½, 923½, 924½, 925½, 926½, 927½, 928½, 929½, 930½, 931½, 932½, 933½, 934½, 935½, 936½, 937½, 938½, 939½, 940½, 941½, 942½, 943½, 944½, 945½, 946½, 947½, 948½, 949½, 950½, 951½, 952½, 953½, 954½, 955½, 956½, 957½, 958½, 959½, 960½, 961½, 962½, 963½, 964½, 965½, 966½, 967½, 968½, 969½, 970½, 971½, 972½, 973½, 974½, 975½, 976½, 977½, 978½, 979½, 980½, 981½, 982½, 983½, 984½, 985½, 986½, 987½, 988½, 989½, 990½, 991½, 992½, 993½, 994½, 995½, 996½, 997½, 998½, 999½, 1000½.

Amsterdam, 27. Mai, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreide-Markt) Schlußbericht. Roggen pr. Mai 218, pr. Oktober 204.

Antwerpen, 27. Mai, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreide-Markt) Schlußbericht. Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes Typo weiß, loco pr. Mai 30½ bz. u. B., pr. Juni 30 B., pr. September 32½ B., pr. September-Dezember 33½ bz., 34 B. Be- hauptet.

Paris, 27. Mai, Nachmittags. Produktmarkt. Weizen steigend, pr. Mai 40, 00, pr. Juli-August 35, 75. Mehl steigend, pr. Mai 82, 75, pr. Juli-August 79, 25, pr. Septbr.-Dezember 69, 00. Rüböl fest, pr. Mai 78, 75, pr. Juli-August 80, 75, pr. September-De- zember 82, 75. Spiritus weichend, pr. Mai 60, 25. — Wetter: Schön.

Breslau, 27. Mai.

Freiburger 102½, do. junge 96, Ober-Schlesische 159½, R.-Oder- bahn 121, do. do. Prioritäten 121, Franzosen 189½, Lombarden 88½, Italiener 67, Rumänien 44½, Bres- lauer Diskontobank 81½, do. Wechselbank 70½, Schles. Bank 106½, Kreditaktien 131½, Laurahütte 163½, Oberschles. Eisenbahnb. 69, Oesterreich. Banknoten 90½, Russ. Banknoten 93½, Bresl. Malter- bank 81, do. Malz-B.-B. 92, Prov.-Malterb. 82, Schles. Ver- kehrsbank 92, Ostdeutsche Bank —, Bresl. Prov.-Wechselb. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 27. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schiffliche Bank —, Dortmund-Union —, süddeutsche Immobilien- Gesellschaft 93½, Ungar-Roose —.

Mati. Die fortgesetzten Rückgänge der Eisenbahnaktien in Ber- lin bestimmten Kontremine drückte. Kreditaktien nachgehend, Fran- zosen und Lombarden ziemlich fest, Banken still, Bahnen außer Gali- zier matt.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 227½, Franzosen 330, Com- barden 145½.

[Schlußkurs.] Londoner Wechsel 118½, Pariser Wechsel 94½, Wie- ner Wechsel 105½, Franzosen 329½, Böhm. Westbahn 208½, Lombar-

Berlin, 27. Mai. Die Stimmung auf der heutigen Börse mußte auf spekulativem Gebiet als matt bezeichnet werden. Abgesehen von den niedrigeren auswärtigen Notierungen, die die Kursbewegung schon in weitestehender Richtung drängten, trat auch ziemlich allgemein das An- gebot überwiegend auf, während Kaufkraft fast nirgend etwas zu ver- spüren war. Der gesamte Verkehr vielmehr wickelte sich schwerfällig und träge ab, soweit nicht die mit der Ultimoregulierung verbundenen Transaktionen etwas größere Regsamkeit bedingten.

Das Decouvert hat sich für Kreditaktien wesentlich verringert und wurde ½ — ¾ a. Z. pro Stück Depot gezahlt; Franzosen bedangen ½, Lombarden ½ Depot.

Das Geschäft und die Umsätze hielten sich also in engen Grenzen und gewannen nur für einige per Ultimo gehandelten Effekten und mehrere Anlagewerthe etwas lebhaftere Ausdehnung.

An erster Stelle nahmen auch heute die schweren inländischen Eisen-

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 27. Mai 874.

Deutsche Fonds.

Preussische Anl.	4½	105½	h	③
Preussische Anleihe	4½	100½	h	
do.	4	99½	h	
Preussische Anleihe	3½	93½	h	
Präm. St. Anl. 1855	3	123	h	
Präm. 42 Zthr. Obl.	—	73½	h	
Preuss. Reum. Obl.	3½	131	h	
Preuss. Bau-Obl.	4½	101½	h	
Preuss. Stadt-Obl.	5	104	h	
do.	4½	102½	h	
do.	3½	88½	h	
Preuss. Börsen-Obl.	5	102½	h	
Berliner	4½	101½	h	③
do.	5	105½	h	
Kurs u. Reum.	3½	85½	h	
do.	4	95½	h	
do. neue	4	103½	h	
Preussische	3½	87½	h	
do.	4	98½	h	
do.	4½	102½	h	
do.	5	—	h	
Preussische	3½	85½	h	③
do. neue	4	95½	h	③
Preussische neue	4	94½	h	
Preussische	3½	85	h	
Preussische	3½	85½	h	
do.	4	97½	h	
do. Meuselb.	4	95½	h	
do.	4½	101½	h	
Kurs u. Reum.	4	99½	h	
Preussische	4	98½	h	
Preussische	4	97½	h	
Preussische	4	98½	h	
Preussische	4	99½	h	
Preussische	4	98½	h	
Preussische	5	106½	h	11.04 h
Preuss. St. Cred. Hyp.	5	102½	h	③
Preuss. St. Anl. 1866	5	103½	h	③
Preuss. St. Anl. 1866	4½	102½	h	
Preuss. St. Anl. 1866	4	96½	h	h
Preuss. St. Anl. 1866	—	4½	h	
Preuss. St. Anl. 1866	4	99½	h	
Preuss. St. Anl. 1866	3	53½	h	
Preuss. St. Anl. 1866	3	39½	h	③
Preuss. St. Anl. 1866	4½	101½	h	
Preuss. St. Anl. 1866	4½	112½	h	
Preuss. St. Anl. 1866	—	40½	h	
Preuss. St. Anl. 1866	4½	101½	h	
Preuss. St. Anl. 1866	4½	113½	h	
Preuss. St. Anl. 1866	—	22½	h	
Preuss. St. Anl. 1866	3	107½	h	
Preuss. St. Anl. 1866	3	54½	h	
Preuss. St. Anl. 1866	2	86½	h	
Preuss. St. Anl. 1866	3	97½	h	③